

GESUNDER START INS VEGETATIONSJAHR

Solange sich die Bäume noch in der Winterruhe befinden ist der ideale Zeitpunkt für den Baumschnitt. Neben den erzieherischen und wuchstechnischen Zielen des Schnitts sollte besonderes Augenmerk auf das Erkennen und Entfernen von Krankheiten gelegt werden.

In den letzten Jahren hat insbesondere der Obstbaumkrebs in vielen Apfelanlagen deutlich zugenommen. In Beständen, in denen bei der Ernte ein erhöhter Anteil an Früchten mit Kelchfäule festgestellt wurde, ist besondere Aufmerksamkeit geboten. In stark befallenen Anlagen sollte der Schnitt konsequent bei trockenem Wetter erfolgen. Befallene Partien sind sorgfältig bis ins gesunde Holz zurückzuschneiden. Jungbäume mit Stammbefall lassen sich durch Auskratzen oder Rückschnitt häufig nicht mehr ausreichend sanieren. In solchen Fällen ist es sinnvoll, betroffene Bäume konsequent zu roden, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

FEUERBRAND

Auch Feuerbrand bleibt ein wichtiges Thema. Die Bakterien überwintern in sogenannten Cankern. Hängengebliebene, vertrocknete Blätter sind typische Hinweise auf befallene Triebe, die jetzt gut sichtbar sind. Beim Schneiden ist strikt auf saubere und desinfizierte Werkzeuge zu achten, um keine Erreger zu verschleppen. Bewährt hat sich das Abflammen der Scheren mit einem Bunsenbrenner.

Weitere zu entfernende Infektionsquellen sind Fruchtmumien (Monilia), Mehltauknospen sowie mit Birnenschorf befallene Triebe. Das befallene Schnittgut sollte möglichst vollständig aus der Anlage gebracht werden. Zudem empfiehlt sich ein gründliches Mulchen mit dem Schlegelmulcher, um den Rotteprozess zu beschleunigen.

In Anlagen mit Problemen durch Zwetschgen- oder Aprikosensterben sollte der Schnitt zu Vegetationsbeginn erfolgen. Mit einsetzendem Saftfluss schliessen sich die Wunden deutlich rascher, wodurch Eintrittspforten für Krankheitserreger wie *Pseudomonas* schneller wieder verschlossen werden.

Bei Anlagen mit zu starkem Wachstum kann zudem ein Wurzelschnitt zu Vegetationsbeginn in Betracht gezogen werden, um das vegetative Wachstum zu bremsen.

NEUPFLANZUNGEN

Sobald es die Bodenverhältnisse zulassen, kann mit der Pflanzung begonnen werden. Voraussetzung ist ein ausreichend abgetrockneter, gut bearbeitbarer und frostfreier Boden. Verdichtete oder verschmierte Pflanzlöcher beeinträchtigen das Anwachsen erheblich. Eine spätere Pflanzung bei einer Bodentemperatur ab 8 °C hat den Vorteil, dass die Bäume schnell anwachsen und das Wachstum nicht mehr von einer allfälligen Kältephase gebremst wird.

Besonderes Augenmerk gilt jedoch der Wasserversorgung. Jungbäume verfügen über ein



Kirschbäume stehen auf dem Versuchsbetrieb Breitenhof zur Pflanzung bereit.

(Bild Moritz Köhle, Agroscope)

stark reduziertes Wurzelsystem und reagieren empfindlich auf Trockenstress. Steht keine fest installierte Bewässerung zur Verfügung, muss bei trockener Witterung frühzeitig mobil bewässert werden. Sind erste Trockenheitssymptome sichtbar, ist das Wachstum meist bereits nachhaltig beeinträchtigt. Eine Wachstumsdepression in dieser entscheidenden Phase erschwert den späteren Formaufbau deutlich. Späte Pflanzungen bergen zusätzliche Risiken: Durch die verzögerte Entwicklung fällt die Blüte häufig in eine Phase mit erhöhtem Feuerbrand-Infektionsdruck. Eine frühe Pflanzung unter geeigneten Bedingungen ist in gefährdeten Lagen daher von Vorteil. 🌱

Samuel Cia & Moritz Köhle,
Agroscope

BASLER JUNGWEINVERKOSTUNG 2026 – AUFTAKT ZUR «FÜNFTEN JAHRESZEIT»



Teilnehmende an der Jungweinverkostung. (© T. Wins)

Im Rahmen der Jungweinverkostung der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Jura trafen sich Anfang Jahr in MuttENZ rund 20 Produzentinnen und Produzenten, um den Weinjahrgang 2025 zu degustieren. Gastgeber war traditionsgemäss das Weingut Jauslin.

Den Auftakt der Degustation bildeten sechs Müller-Thurgau oder, wie die traditionsreiche Sorte hier genannt wird, Riesling-Silvaner. Die Weine präsentierten sich teilweise noch trüb und sehr unterschiedlich im Ausdruck: von floral und intensiv duftend über würzig bis hin zu exotisch. Allesamt wirkten sie erfrischend, mit saftiger Säure und gut eingebundener Restsüsse. Ergänzt wurde diese Serie durch einen Bacchus

und einen Kerner. Der Bacchus überzeugte mit spannender Aromatik. Erwähnt wurden Noten von Anis sowie frische Birnen. Am Gaumen zeigte er sich frisch und elegant. Der abschliessende Kerner sorgte für Diskussionen: Aufgrund eines Gärhängers erhielt der Einreicher zahlreiche vielversprechende Vorschläge aus der Runde zur Behebung dieses Problems.

NEUE SORTEN MIT POTENZIAL

Mit den neuen Sorten Cabernet blanc und Sauvignac, beides Züchtungen von Valentin Blattner, ging es in die nächste Runde. Ersterer zeigte sich zunächst zurückhaltend in der Nase, dann kraftvoll und präsent am Gaumen. Die 14.5 Vol.-% fügten sich stimmig ins Gesamtbild. Auch die Sauvignac-Weine,

deren Verwandtschaft zum Sauvignon deutlich erkennbar war, wurden positiv beurteilt. Danach stellte der Autor dieses Artikels sieben neu homologierte, pilzwiderstandsfähige INRAC-Sorten von Agroscope vor. Die Resonanz auf die präsentierten Jungweine beziehungsweise Sorten war ausgesprochen positiv. So wurde die Pause intensiv genutzt, um über Marktfähigkeit und Zukunft dieser Neuzüchtungen zu diskutieren.

ROTWEINSERIEN

Die erste Rotweinserie umfasste zwei Blauburgunder, einen Zweigelt sowie eine Cuvée aus Blauburgunder und Cabernet Dorsa. Die Blauburgunder überzeugten mit tiefer Farbe, beerig-würzigem Charakter und schöner Länge im Abgang. Der Zweigelt zeigte mar-

kante Pfeffrigkeit und dunkle Frucht, dazu eine gute Struktur mit leicht trocknendem Finale. Die Cuvée bestach durch blumige, an Rosen erinnernde Duftnoten, untermalt von angenehmer Beerigkeit.

Auch die letzte Serie begeisterte. Hier traf Tradition auf Innovation. Regent, Marechal Foch in einer Assemblage mit Cabernet Jura, dazu Cabertin sowie eine gelungene Mischung aus Blattner-Sorten (beide Jahrgang 2024) bildeten ein würdiges und eindrucksvolles Finale.

FAZIT

Tage wie diese sind wertvoll und lehrreich für die beteiligten Winzerinnen und Winzer, zumal nicht nur das Fachliche, sondern auch das Gesellige nicht zu kurz kommt. Am wichtigsten sind solche Anlässe aber auch, um jedwede



Sieben neue Piwi-Sorten werden von Agroscope präsentiert und regen zum Diskutieren an. (© O+W)

Betriebsblindheit zu vermeiden. Die aus dieser Gegend stammenden Weine haben sicherlich das Zeug dazu, gute Argumente gegen den kriselnden Weinkonsum zu liefern. 

Thierry Wins, Agroscope

OBSTBAU STRATEGISCH DENKEN

Erfolgreiche Obstbau-Betriebsleiter/-innen brauchen fundiertes Produktionswissen, betriebswirtschaftliche Kompetenzen und strategisches Denken. All dies vermittelt die Betriebsleiterschule Obst am Strickhof.

Die Anforderungen an den spezialisierten Obstanbau in der Schweiz nehmen stetig zu. Wer einen Obstbaubetrieb erfolgreich führen will, benötigt fundiertes Fachwissen im Bereich Produktionstechnik sowie umfassendes Management-Know-how und unternehmerische Kompetenzen. Die Betriebsleiterschule Obstbau am Strickhof kombiniert alle Aspekte und schafft damit eine optimale Grundlage für eine berufliche Zukunft als Betriebsleiter/-in. Darüber hinaus profitieren die Studierenden vom Austausch mit Referenten und Berufskollegen/-innen.

Ziel der Weiterbildung ist es, eine optimale Grundlage für das erfolgreiche Führen eines

Obstbaubetriebes zu schaffen. Die Stärken und Schwächen der Produktionstechnik des eigenen Betriebs stehen im Fokus, zudem sind betriebswirtschaftliche Analysen wie auch strategische Weiterentwicklung des eigenen Betriebs ein wesentlicher Bestandteil.

An der Betriebsleiterschule (BLS) können zwei eidg. Bildungsabschlüsse erlangt werden. Die Ausbildung ist modular aufgebaut, es gibt Pflicht- und Wahlmodule.

BLS1: BETRIEBSLEITER/IN OBSTBAU MIT EIDG. FACHAUSWEIS (BP)

- + Pflichtmodule Betriebswirtschaft:
 - + Persönliche Kompetenzen des Betriebsleiters
 - + Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Betriebszweige
 - + Marketing
 - + Personalführung
- + Pflichtmodule Obst:
 - + Pflanzenschutz & Beikrautregulierung
 - + Produktionstechnik
 - + Aufbauplanung
 - + Ernte, Nachernte, Vermarktung
- + Wahlmodule nach eigenen Interessen wie Verkaufsschulung, Bienenhaltung, Rebbau und weitere Module

Die Voraussetzung, um die BLS1 absolvieren zu können, sind folgende:

- + Personen mit einem eidg. Fähigkeitsausweis im Bereich Landwirtschaft/Obstbau
- + 2 Jahre Praxiserfahrung in der Landwirtschaft beim Abschluss der Schlussprüfungen



Ausbildungsanreize: Produktwissen und betriebswirtschaftliche Kompetenzen. (© O+W)

BLS2: OBSTBAUMEISTER/IN MIT DIPLOM (HFP)

- + Pflichtmodule Betriebswirtschaft:
 - + Ökonomische und finanzielle Planung
 - + Agrarpolitik & Volkswirtschaft
 - + Agrarrecht & Unternehmensformen
 - + Versicherungen & Steuern
 - + Strategische Unternehmensführung
- + Pflichtmodule Obst:
 - + Strategische Aspekte der Obstwirtschaft
- + Wahlmodule nach eigenen Interessen, wie Verkaufsschulung, Bienenhaltung, Rebbau und weitere Module

Voraussetzung für die BLS2 ist der Abschluss als Betriebsleiter/in Obstbau oder Landwirtschaft mit Fachausweis (Berufsprüfung). 

Romea Meier-Schneider, Lehrgangsleiterin BLS Obst



Einer der neu gebackenen Obstbaumeister: Tobias Stadler aus Hefenhofen. (© Strickhof)



QR-Code scannen

Der nächste Durchgang der BLS Obst beginnt im Oktober 2026. Mehr unter bls-obst.strickhof.ch